

Stöberhundeeinsatz im Mais

Geschrieben von Thomas Girr

Der Maisanbau birgt zwei schwierige Phasen: Einmal die Zeit vom Drillen bis zum Keimen und dann wieder ab der Milchreife der Kolben bis zur Ernte. Grundsätzlich geht die größte Gefahr für ersatzpflichtige Wildschäden im Mais vom Schwarzwild aus, wenn nicht gerade Rotwild das Maisfeld zum Brunftplatz erkoren hat. Zwar geht auch der Dachs zu Schaden - nur dieser Schaden ist nicht ersatzpflichtig. Haben alle Vergrämungsmethoden versagt, bleibt als letzte Option der Stöberhundeeinsatz. Für Hund und Hundeführer ist die Jagd im Mais aber nur dann ein kalkulierbares Risiko, wenn der Mais einen Reihenabstand von wenigstens 70 cm hat. Bei geringeren Reihenabständen haben die Hunde erhebliche Probleme schnell genug ausweichen zu können; erst recht gilt das für die Hundeführer. Mit dem Streuer ausgebrachter Mais lässt, wie auch Raps, keinen zu verantwortenden Hundeeinsatz zu.

Viele Faktoren beeinflussen den Erfolg solcher Maisjagd. Aber bei allen Überlegungen und



...nach getaner Arbeit... Foxterrier und Kopov-Mix



Wiesenschaden

Planungen hat die Sicherheit der Beteiligten und der Unbeteiligten sowie der Hunde an erster Stelle zu stehen!

Was gilt es zu beachten, bevor überhaupt ein jagdlicher Einsatz am/im Mais geplant wird? Es beginnt schon mit der Größe des Maisschlages. Je größer desto schwieriger ist das Schwarzwild zum Verlassen Maisfeldes zu bewegen. Größenordnungen ab 25 ha bis 30 ha lassen den Erfolg zum Glücksspiel werden.

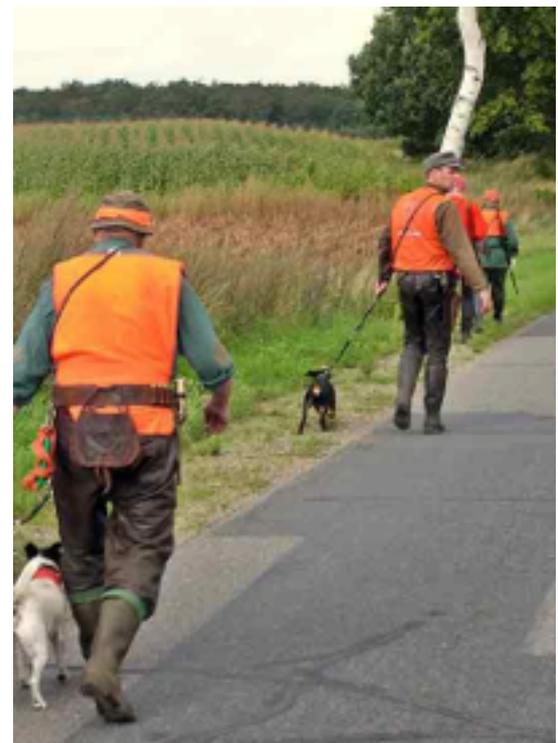
Fachartikel: Rüdemann e.V. / Stöberhundeeinsatz im Mais / Thomas Girr

Lassen Gelände und Witterung es zu, ist wenigstens morgens oder besser noch über zwei drei Tage hinweg abzufährten, um das Schwarzwild im Mais zu bestätigen. Denn die Erfahrung zeigt die Lernfähigkeit des Schwarzwilds. Zunehmend geht es nur noch nachts zu Felde, während es tagsüber in nahegelegener Deckung und nicht im Mais liegt. Zwar verstärkern die eingesetzten Hunde das Schlag, effektiver wirkt es (auch für die Jagdkasse), wenn ein oder mehrere Stücke erlegt werden können.

Dabei darf in keinem Fall, ob der Schlag nun mit Hunden oder ohne Hunde bei der Ernte bejagt wird, in Richtung Mais, sondern nur nach außen geschossen werden.

Darüber hinaus kommt es Hunden und Hundeführern entgegen, wenn

- zu spät kommende Schützen von der Jagd ausgeschlossen bleiben, da diese nur sich und den Jagderfolg gefährden, wenn sie durch den Schußbereich der bereits anstehenden Schützen zu ihrem Stand laufen
- nur zuverlässige und ruhige (wesensfeste) Schützen eingesetzt werden
- die Schützen leise abgestellt werden
- die Schützen nicht am, sondern so weit wie möglich weg vom Mais abgestellt sind
- (Drückjagdbock). Schwarzwild "ortet" am Mais stehende Schützen schnell und ist dann nur noch schwer bis gar nicht mehr zum Verlassen des Maisschlages zu bewegen
- die Jagd in die späten Nachmittagsstunden gelegt wird
- Schützen und Beteiligte sich nicht in unmittelbarer Nähe des zu bejagenden Maisschlages treffen und dort auch noch die Fahrzeuge parken
- die Hunde(führer) möglichst von Beginn an gegen den Wind arbeiten können
- Elektrozäune abgeschaltet sind, bevor die Hunde eingesetzt werden
- der nächstgelegene Tierarzt informiert ist und bekannt gegeben wird
- krankes Wild, das die Hunde außerhalb des Maisschlages stellen, ausschließlich von dem/den Hundeführer/n erlegt wird
- vorsorglich Wasser für die Hunde mitzuführen, auch wenn es Teil der Ausrüstung der Hundeführer ist



Angehen des Maisschlags